

# Informationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Taras Bulba.** Regie: J. L. Thompson, 1962; Verleih: Unartisco; englisch. Die Novelle Gogols über den bekannten Kosakenhäuptling, der selbst seinen Sohn opfert. Im Stil eines Edelwildwesters mit großem Aufwand an Reiterszenen verfilmt. (III)

### III – IV. Für reife Erwachsene

**Blitzmädel an die Front.** Regie: Werner Klingler, 1958; Verleih: Favre; deutsch. Der Film schildert den Einsatz junger Nachrichtenhelferinnen an der Invasionsfront 1945 klischeemäßig simplifizierend und in einer rührseligen Oberfläche haften bleibend. Er kann keinesfalls als echtes Zeugnis gelten. (III – IV)

**That touch of mink** (Ein Hauch von Nerz). Regie: Delbert Mann, 1962; Verleih: Universal; englisch. Doris Days neues «Bettgeflüster». Komödiantisches Spiel um wenig erfreuliche moderne Gesellschafts-«Sitten». Zum vornherein auf anstößige Szenen verzichtend, aber im Grunde doch mehr von der Frivolität als vom Charme der Hauptdarsteller lebend. (III – IV) Cf. Bespr. Nr. 2, 1963.

### IV. Mit Reserven

**Vivre sa vie.** Regie: Jean-Luc Godard, 1962; Verleih: Compt. cin.; französisch. Studie eines Mädchens, das zur Prostituierten wird. Wieder gestaltet Jean-Luc Godard in unkonventioneller und bis zu künstlerischer Sublimität gehenden Weise sein Thema. Es bleibt – bei einer größeren Diskretion diesmal und trotz einer ins Menschliche zielenden Poesie – die Frage nach der geistigen Substanz. Reserven. (IV) Cf. Bespr. Nr. 2, 1963.

### IV. – V. Mit ernststen Reserven, abzuraten

**Sexy al neon.** Regie: Ettore Fecchi, 1962; Verleih: Idéal; italienisch. Einer jener Kabarett-Filme, die sich gleichen wie ein Ei dem andern. Auch hier wieder nur die Spekulation auf niedrige Triebe und damit auf Geld. Wir lehnen ab. (IV – V)

## Informationen

■ Filmerziehung im Kanton Zug. Nachdem der Erziehungsrat am 15. Juli 1960 beschlossen hatte, die Filmerziehung an den Abschlußklassen, Sekundarschulen sowie an der Gewerbe- und Kantonsschule durchzuführen und in den Schuljahren 1961 und 1962 dieser Unterricht an mehreren Klassen ausprobiert worden war, soll im Frühjahr 1963 ein Einführungskurs für alle Lehrkräfte der Sekundar- und Abschlußklassen stattfinden. So wird mit dem Schuljahr 1963/64 der Filmbildungsunterricht in allen Klassen erteilt werden können.

■ Die Schulfilmzentrale Bern (Erlachstraße 21) leiht jetzt sechs der vom Institut für Film und Bild in München produzierten sogenannten Fragezeichen-Filme im Schmalfilmformat aus: «Warum sind sie gegen uns» (67 Min.), «Gesicht von der Stange» (12 Min.), «Wünsche» (21 Min.), «Erste Begegnung» (27 Min.), «Lohn auf der Waage» (24 Min.), «Beruf oder Job» (16 Min.). Erwartet werden noch «Jugend in den Flegeljahren» und «Der Held». Alle diese Filme

wollen Fragen, die die heutige Jugend angehen, aufwerfen und eignen sich als Ausgangspunkt für Diskussionen. So handelt etwa «Gesicht von der Stange» von der Mode-Nachahmungssucht halbwüchsiger Mädchen, «Wünsche» von illusionistischen Karriere-Träumen (ein Mädchen will zum Film). Allen diesen Filmen ist gemeinsam ein lebensnaher, nicht moralisierender Ton.

■ Die Gesellschaft für das Schweizerische Volkstheater (Geschäftsstelle: Wädenswil ZH) veranstaltet unter der Leitung von Josef Elias zweimal einen Kabarett-Kurs, und zwar vom 9. – 10. Februar in Luzern und vom 16. – 17. Februar in Liestal (jeweils von Samstag 15 Uhr bis Sonntag 17.30 Uhr). Das Kursprogramm umfaßt folgende Exposés: Die Geschichte des Kabarettis – Warum wir Kabarett spielen – Wie wir Kabarett spielen – Unser Bühnenbild – und praktische Übungen. Kurskosten Fr. 20. – (Fr. 15. – für Mitglieder des SKJV).

■ Anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmrecht am 19. Januar in Zürich wird das Thema «Filmreklame» in einem Gespräch am runden Tisch mit Kurzreferaten und anschließender Diskussion behandelt.

■ Die Zentrale Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens (UNESCO, Palais Wilson, 52, rue des Pâquis, Genf) hat letztes Jahr eine Umfrage zuhanden einer Arbeitstagung der nationalen schweizerischen UNESCO-Kommission (Zürich, 27. Oktober 1962) über die gegenwärtigen erzieherischen Bemühungen auf dem Gebiet der Massenmedien durchgeführt. Die Antworten einzelner Kantone und Institutionen sind in einem elfseitigen Bericht zusammengefaßt worden (cf. auch Kurzbericht in «Orientierung» Nr. 20/62, «Die Bildungsarbeit in den Massenmedien»).

■ Treatment-Wettbewerb des «Filmberaters». Am 15. März ist Einsendeschluß für den diesjährigen Wettbewerb unter den katholischen Mittelschülerinnen und Mittelschülern der Schweiz im Alter von 16 bis 20 Jahren (aller Schultypen). Verlangt wird der Entwurf zu einem religiösen Dokumentarfilm von zehn Minuten Dauer. Auskunft über die genaueren Wettbewerbsbestimmungen erteilt die Redaktion.

■ Nach neuerlichen Erhöhungen der Druckerpreise sahen sich viele Zeitschriften gezwungen, ihre Abonnementspreise ab 1. Januar 1963 zu erhöhen. Der «Filmberater» hat seit 1957 – trotz beträchtlicher Seitenvermehrung – sein Abonnement nicht erhöht, und möchte es auch diesmal nicht tun. Er vertraut auf die Werbetätigkeit seiner Freunde und bittet die verehrten Leserinnen und Leser, ihm Neuabonnenten oder Adressen von Interessenten zukommen zu lassen. Vielen herzlichen Dank!

## That touch of mink (Ein Hauch von Nerz)

III. – IV. Für reife Erwachsene

**Produktion** und **Verleih:** Universal; **Regie:** Delbert Mann, 1962; **Buch:** St. Shapiro, N. Monaster; **Kamera:** R. Metty; **Musik:** G. Duning; **Darsteller:** C. Grant, D. Day, G. Young, A. Meadows, D. Sargent u. a.

Zu viel steht in der Filmindustrie auf dem Spiel, als daß man auf Rezepte, deren Wirkung man bereits kennt, verzichten könnte. Nach «Bettgeflüster» und «Ein Pyjama für zwei» ist «That touch of mink» nun die dritte Abwandlung eines solchen Rezeptes in der Gattung der harmlosen Gesellschaftskomödie. Die Gesellschaft ist das amerikanische Wirtschaftsmilieu, in dem das Leben meist um einen allgewaltigen Boß kreisen soll. Nicht daß diese Gesellschaft dargestellt und kritisch beleuchtet würde. Sie dient einfach als dem Publikum teils vertrauter, teils in der Richtung seiner Wunschträume ausgestatteter Hintergrund für eine Liebesgeschichte. Das stellensuchende Girl aus kleinen Verhältnissen gerät durch Zufall in das Blickfeld des – unverheirateten – Finanzkapitäns. Es folgt, nach die Situation auf Temperatur bringenden Komplikationen, die Einladung zum Weekend im Süden – zu dem die junge Dame gleich in einem eigens gecharterten viermotorigen Flugzeug geflogen wird. Der Skandal einer gemeinsam verbrachten Nacht wird, nachdem man den Zuschauer so weit geführt hatte, daß er ihn antizipieren konnte – durch einen plötzlich auftretenden Hautausschlag des aufgeregten Mädchens zensurglücklich vermieden. In einer zweiten, ähnlichen Situation, diesmal provoziert durch die ihrerseits unternehmungslustig gewordene Dame, befällt der Ausschlag den Boß . . . Was soll man sagen zu solcher Hollywood-Unterhaltung? Sie hingehen lassen als – für den reifen Zuschauer – harmlose Situations- und Charakterkomik? Im vorliegenden Falle möchte man um so eher dazu neigen, als Doris Day mit ihrem frischen Temperament und Cary Grant mit seiner unterspielten Verschmitztheit köstliche Augenblicke herbeiführen. Aber immerhin: es muß auch einmal gesagt sein, daß diese Art Komödie eine nur zu häufige moderne Lebenspraxis, so nicht thematisch approbiert, doch insgeheim sanktioniert. SB

---

## Vivre sa vie

IV. Mit Reserven

**Produktion:** Pléiade; **Verleih:** Comptoir; **Regie** und **Buch:** Jean-Luc Godard, 1962; **Kamera:** R. Coutard; **Musik:** M. Legrand; **Darsteller:** A. Karina, S. Rebot, G. Schlumberger, G. Quéant u. a.

Die äußerst gegensätzlichen Stellungnahmen um den neuen Film des Westschweizers und Wahlparisiers Jean-Luc Godard zeigen, daß «Vivre sa vie» kein eindeutig bestimmbares Werk ist. Snobistisch verbrämte Neuauflage des künstlerisch und ethisch minderwertigen Dirnenfilms oder künstlerisch-ernsthafte Studie einer zum Exemplarfall moderner Lebensverlorenheit erhobenen Randexistenz? Godards Geistesverfassung ist von solcher Art, daß seine Erklärungen zum Film noch viel weniger, als dies allgemein gilt (der Künstler ist nicht berufen, sein adäquater Interpret zu sein), entscheidende Gesichtspunkte bieten können. Auf keinen Fall wird nur «neutral beschrieben». Ganz ohne Zweifel ist hier wieder ein Existentialismus Sartrescher Richtung am Werk. Es geht darum, in Absehung alles dessen, was Moral genannt wird, «sein Leben zu leben». Nana, die kleine, freudlose Schallplattenverkäuferin, wird auf der Suche nach ihrem Leben Prostituierte und fällt schließlich, getroffen von den Kugeln eines Zuhälters, tot auf das Pflaster der Vorstadtgasse. Das sinnlose Ende der Suche nach dem Leben. Was nun aber in diesem Film Godards erstmals zur Geltung kommt, ist das menschliche Gefühl. Die junge Dänin Ana Karina gibt der Gestalt Nanas eine solche menschliche Tiefe, daß die Unruhe und Verlorenheit ihres Blicks sich wandelt in die Sehnsucht nach dem Paradies. Freilich läßt es Godard nie zu einer Katharsis kommen. In einer noch immer adoleszentenhaften Unreife, die Angst hat vor dem Bekenntnis, tut er weiterhin in Bürgerverblüpfung und operiert mit philosophischen Sprüchen und formalen Extravaganzen. Wenn er es fertig brächte, sein Leben zu leben, wir dürften, bei seiner Beherrschung des filmischen Mediums, etwas Wertvolles erwarten. SB

## **Der Filmberater**

Organ der Filmkommission des  
Schweizerischen Katholischen  
Volksvereins.

Jährlich 20 Nummern.

Administration:

Habsburgerstraße 44, Luzern

Tel. (041) 35644.

Jahresabonnement Fr. 10.—

(für Studenten Fr. 7.—).

## **Revue internationale du cinéma**

Herausgegeben vom

Office catholique international  
du Cinéma (OCIC),

8, rue de l'Orme, Bruxelles 4.

Administration:

OCIC, 129, Faubourg Saint-  
Honoré, Paris 8<sup>e</sup>.

Abonnement für 10 Nummern

(September—Juni) 10 NF.

## **Filmis**

Bulletin Missionnaire  
de l'Office catholique  
international du Cinéma.

Administration:

OCIC, 8, rue de l'Orme,  
Bruxelles 4.